

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Beleggeld.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Vertheilungspreisliste Nr. 582.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Ankünden 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Gratis-Beläge: Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 98.

Dienstag, den 20. August 1901.

V. Jahrg.

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg.

Dampf-, Bannen- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren v. früh 9-8 Uhr Abends. Ernst Kretschmer, Kurarzt, Landw. u. ärztl. geprüft. Waisner. Zu sprechen täglich von 9-11 Uhr Vorm. und 2-3 Uhr Nachm.

Oertliches und Provinzielles.

Einziehung von Reservisten. Beim Infanterie-Regiment Nr. 72 werden am 23. d. M. 46 Unteroffiziere und am 29. d. M. 466 Mannschaften der Reserve zu einer 20- resp. 14-tägigen Leihung eingezogen. Die Reservisten werden nicht wie bisher erst in den betr. Stabsquartieren gesammelt und dann dem Regiment zugeführt, sondern verstreut in der Gegend des Truppenheeres beordert. Beim Regiment sollen die Leihungs-Mannschaften gleichmäßig auf die Compagnien verteilt werden. Am 6. Septbr. rücken sie mit zum Manöver aus und kehren, nachdem sie noch am Vormittage des 10. Septbr. am Manöver teilgenommen haben, am Nachmittage dieses Tages in die Garnison zurück. Die Entlassung erfolgt am 11. Septbr. Vormittags.

Preuß. Klassen-Lotterie. Die Erneuerungslosse zur 3. Klasse 205. Lotterie sind in der Zeit vom 17. August bis 10. September d. J. einzulösen. Die zukünftigen Freilosse werden vom 26. August ab ausgeben.

Maus-Obstkäuze! Sie werfen einen Nutzen ab, der gar nicht hoch genug geschätzt werden kann. So sind laut Amtsblatts bekanntmachung, wie der Rathgeber im Obst- und Gartenbau, berichtet, im ganzen Herzogthum Sachsen-Anhalt nach der Zählung vom 1. Dezember 1900 266 006 Obstbäume, 157 259 Birnbäume, 702 658 Kirschen- und Pfirsischenbäume, 217 109 Nussbäume vorhanden. Die Gesamtzahl beträgt somit 1 343 062 Bäume und entfallen auf den Kopf der Bevölkerung 7 Obstbäume. Das heißt man sich doch gefallen.

Was bedeutet die Rechnungs-klausel „Acto Cassa?“ Das Amtsgericht Hannover hatte diese Frage an die Handelskammer gerichtet und bei der Besprechung in einer Kammerungung ergab sich, daß die meisten Anwesenden die Klausel so verstanden, daß „Acto in Acto“ zu lesen sei. Dagegen konnte ein Mitglied darauf hinweisen, daß in der von ihm vertretenen Branche die Verbindung „Acto Cassa“ als erfüllt gelte, wenn innerhalb 30 Tagen registriert werde. Es wurde demnach beschlossen, dem Gericht dafür Auskunft zu erteilen, daß ein allgemeiner Handelsbrauch, der bei „Acto Cassa“ eine Registrierung innerhalb 30 Tagen zulleist, nicht besteht, daß vielmehr in den meisten derartigen Fällen die Gegenleistung sofort erfolgen müsse und daß nur in einzelnen Geschäftszweigen die 30-tägige Frist üblich sei. Man wies, wie wenig bestimmt der Sinn derartigen Klauseln ist. Im einzelnen Fall wird immer nur der Handelsbrauch der betreffenden Branche zu ermitteln sein.

Torgau, 13. Aug. (Strafammerung) Am 16. Juni d. J. kam der Schuhmacher Hermann Grube aus Zoben, welcher im Lande vogelabwendend umherzieht, nach Torgau und kehrte dorthin im Krügerischen Gasthause ein, woselbst sich auch der Reisende Adolf Wösch aus Coswig mit einem Wirtstochter im Versteck von 200 Mark aufhielt. Als Wösch auf kurze Zeit das Schanzimmer verließ, nahm der Angeklagte den Wirtstochter an sich und verschwand. Grube wurde jedoch noch an

demselben Tage in Sobindorf festgenommen. Da derselbe sich im Wärfalle befindet, wurde er zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten verurtheilt, auch wurden denselben die Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt und die Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

Wittenberg, 16. Aug. (Unglücksfall). Der Sturmer, welcher dem geliebten Gewitter voranzuging, wehte auf einem im Hofen liegenden böhmischen Holzstoß die Schutzhüte um, in welcher sich der Schiffer Franz Reite aus Herrenstrehlen befand. Nach Wegräumen der Bretter und Balken konnte der Mann leider nur als Leiche hervorgezogen werden. Frau und 3 Kinder beweinen den Tod ihres Ernährers.

(Lebensmüde.) Der Tischlergeselle S. in Trotha hatte sich mit seiner Ehefrau endgültig zu machen. Er nahm ein Stück Bindfaden befestigte daselbst an einem Nadeln, machte eine Schlinge, steckte den Kopf hindurch und brennte sich auf. Die Saht war für den Bindfaden zu schwer, er riß. S. fiel zur Erde, schlug sich die Nase blutig und ging von dannen. Mit einem zurückgelassenen Fettel hatte er geschrieben: Versuch mißglückt, Fortsetzung folgt. Nach gethauer Arbeit ist zu ruhen.

Großenhain, 14. August. Ein benachbartes M. ist einem Fleischer ein interessantes Vorkommnis passiert. Er schlachtete eine aus einer Mähle kommende Kuh. Beim Reinigen des Vorderarms löste er feste Körper in denselben und es stellte sich heraus, daß die Kuh den Vorderarm des Geldbägers kennt hat. Die Freude des Fleischers kam nach ihm. 11. März 13 Pfg. hatte die Kuh sich „erpart“, als sie ihr Leben beendete und ihr Erbschafts „ladenden Erben“ hinterlassen mußte. Von wem das sparrige Thier das Geld hatte, ist zunächst noch räthselhaft.

Hohlzunder in Sachsen. Von den Zwickauer Kohlenwerken stellen sich die Erfolge bei einzelnen außerordentlich günstig. So beträgt z. B. das Aktienkapital beim Zwickauer Oberhohlzunder Steinlohlenbauverein 765 000 M., der Reingewinn im Jahre 1900: 116,19 Prozent des eingezahlten Aktienkapital, beim Zwickauer Steinlohlenbauverein 345 000 M., 276,39 Prozent, bei der Zwickauer Bürger-gesellschaft 160 000 Mark, 529,73 Prozent.

Woritzburg, 9. Aug. Zu Reichenberg bei Woritzburg hatte kürzlich ein Döhrpfänder im Kaufhause Unterkommen in einer Scheune gesucht. Der Verkäufer der Scheune, der hier von keine Abnung hatte, fuhr an dem betreffenden Tage ein Fuder Stroh in die Scheune ein. Die den Schlafenden umgebende Schicht wurde dadurch so stark, daß er sich nach Hilfe rufen konnte. Erst nach einigen Tagen vernahm man den Döhrpfänder und suchte ihn schließlich auch in der Scheune, wo man ihn noch lebend vorfand.

Ein trübes Bild entwerfen die „Dresd. N. N.“ von der wirtschaftlichen Lage der Dresdener ärmeren Bevölkerung: „Noch nie seit vielen Jahren haben die Gemeinden fast ohne Ausnahme, und besonders Dresden und seine Vororte, so viele Armenunterstützungen zu geben gehabt, als das jetzt der Fall ist. Die Leute drängen sich förmlich

nach den Armenämtern, unter ihnen auch früher gut situirte Leute. Keine Arbeit, kein Verdienst, Krankheit, Schulden, das sind die Klagen, die das Armenamt und die Armenpfleger täglich ja förmlich zu hören bekommen. Es giebt Strafen, namentlich in den Vororten, die sich durch ihre schönen, eleganten Häuserfronten auszeichnen, aber hinter dieser äußeren Eleganz verbirgt sich ein bitteres Elend. Eine Arbeitslosigkeit und eine Zahlungs-unfähigkeit machen sich bemerkbar, die ernste Schläge siegen lassen, ohne daß man dabei übertritt. Wie viele brave, arbeitssame Leute unverschuldet leben müssen, weil sie nirgends etwas verdienen können, davon können die Armenpfleger ein Wort reden.“

Goldbar, 7. Aug. Ein hiesiger Fabrikant erhielt ein dem Verfehr durch Durchschlagen entzogenes Zwanzigmarkstück zurück, das er vor einiger Zeit beim Steueramte in Zahlung gegeben hatte. Das Goldstück war noch piegen, Steueramte gleich weiter ans Hauptsteueramt in Elbeshelm gegeben worden, woselbst festgestellt wurde, daß an dem Gewicht des Goldstücks 1 Gramm fehlte. Das Hauptsteueramt gab das anscheinend echte Zwanzigmarkstück weiter zur Untersuchung nach Berlin, und dort wurde festgestellt, daß dem Goldstück durch Wegung ein Gramm Gold entzogen worden war. Die Untersuchungsstelle wurde darauf das Stück für den Verfehr unbrauchbar und ließ es an den Fabrikanten zurückgegangenen. Das Goldstück war als minderwertiges sehr schwer zu erkennen. Nur bei genauer Vergleichung ergab sich, daß die Prägung nicht die gewöhnliche Schärfe hatte und verwischt erschien; auch hatte es an Glanz eingebüßt. Bei der Prüfung des Gewichtes stellte sich dann allerdings das Fehlen von 1 Gramm am vorchriftsmäßigen Gewicht heraus. Es ist also bei der Annahme von Goldbilddien Vorriht geboten.

Wie ein Säuerlein die 45tägige Gültigkeitsdauer der Kuhfahrkarte auffaßt. davon wird aus Folgenden folgendes Berichtigen erzählt: Ein Bauer aus der Umgegend von Kolberg hatte sich auf dem dortigen Bahnhofe eine Kuhfahrkarte gelöst, um einige Tage auf Reisen zu gehen. Als er bei seiner Rückkehr die Bahnhofskontrolle passierte, nahm der diensthabende Bahnhofsbeamte ihm die Fahrkarte ab. Der Bauer blieb der Bauer stehen und sah den Beamten verdutzt an. Damit der Beamte am Ausgang nicht gebremst würde, forderte der Schaffner den Bahnmann auf, weiter zu gehen. „Ja“, antwortete dieser, „ich muß aber erst meine Karte wiederhaben.“ Als der Schaffner hierauf bedeutete, daß die Fahrkarte nicht wieder herausgegeben würde, erwiderte der Bauer: „Die Fahrkarte hat jetzt doch 45 Tage Gültigkeit, und sie ist bisher noch nicht eine volle Woche in meinen Händen, ich will sie noch weiter benutzen.“ Der Schaffner vernahm den kühnen Landmann nicht darüber zu bestehen, daß die Fahrkarte bereits ausgenutzt sei und eine neue Karte damit nicht unternommen werden dürfe. Kopfschüttelnd entfernte sich der Bauer schließlich, indem er sagte: „Das ist doch aber ganz was Neues.“

Litterarisches. Hochwichtige Kernfragen, welche Zeit und Leben betreffen, in sachlicher Weise zu beantworten, ist eine Aufgabe, welche das allseitigste

und beliebte Frauenblatt „Säuslicher Rathgeber“ in jedem Heft auf glänzende Weise. So giebt Gustav Meier in der soeben erschienenen Nr. 33 „Lieber den Umgang mit Menschen“ sehr beherzigenswerthe Ratschläge. In der zweiten Arbeit, der Fehler meiner Freundin Olga“ aus der Feder der beliebten Schriftstellerin Marie Polkau wird die Unentfesslichkeit vieler Frauen bei Einkäufen scharf gezeichnet. Im feuilleton schließt sich an die spannenden Fortsetzungen der beiden Romane „Berathene Liebe“ von M. G. Bradon und „A. 22“ von C. Richterfeld eine sehr ansprechende Aufführung „Zur Silberhochzeitfeier“ von H. Schlunz, sowie eine ergreifende Novelle „Ein Heiß“ von Anna Panitzsch.

Neuende Nebenseiten in Wort und Bild für Damen und Kinder. Eingehende Auskunft auf alle, aus dem Lesezirkel gestellten Fragen vervollständigen das Gebotene.

Gratis-Beläge: „Aus Zeit und Leben“ und „Für unsere Kleinen“, beide illustriert. Wer das obengenannte Wochenblatt noch nicht kennt, thut gut, sich vom Verlage Robert Schöneweiß in Berlin W., Eismengerkasse 5 eine Probenummer — gratis und franco kommen zu lassen.

Oeffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, L. u. L. Hofier, in Neuenhagen, N.-De., Gründer des antichemischen und antichirurgenischen Wirtungsmittels, Antichirurgen für Gift und Rheumatismus. Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich zuerst als Patient anfehle, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neuenhagen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir bei meinen Wirtungsmittels in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch andere, die diesem gefährlichen Uebel anheimzufallen, auf diesen wirksamen Thee hinzuweisen, mein Ansehen trünte sich aufwendend, mein Ansehen trünte sich auf meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach vier Wochen langem Gebrauch oben genannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es jetzt noch, nachdem ich schon seit sechs Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein lebhafte Zufriedenheit hat sich gebildet. Ich bin sehr überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden keine Besserung auf diesem Thee nehmen, auch den Gründer dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, segnen wird.

In vorzüglicher Hochachtung
Grafin Pauline-Streitfeld,
Oberillustrenants-Gattin.

Bestandtheile: Innerer Wurzel 56, Wurzelschale 56, Wurzelschale 75, Franzosenblätter 50, Ergänzblätter 35, Scharblätter 56, Venusblätter 75, Wurzelschale 1,50, Radiesblätter 75, Wurzelschale 3,50, Caraywurzel 3,50, Radix Carayophyll. 3,50, Chinurinde 3,50, Ergänzblätter 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Wurzelschale 75, Kapuzinerwurzel 67, Wurzelschale 75, Scharblätter 35, Fenchel, röm. 3,50, weiß, Senf 3,50, Nachschütteln 3,50.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Hofen von Dares-Salam, der Hauptstadt Arabiens, soll zu einem Seehafen ausgebaut werden.

Die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz bildet gegenwärtig den Gegenstand eifriger Arbeit im Reichsamt des Innern, ihre Fertigstellung ist auch in naher Zeit zu erwarten. Daraus folgt jedoch noch nicht, wie fälliger Weise angenommen wird, daß die Einbringung dieser Novelle an den Reichstag auch alsbald nach dessen Wiederzusammentritt erfolgen wird.

Graf Waldersee amüsiert sich köstlich über die Legende, daß er der künftige Rangier des Deutschen Reiches sei. Diesen Wurm, der nicht herben will, betrachtet Graf Waldersee schon lange mit gutem Humor und bemerkt gelegentlich, er habe in aller Stille ein Jubiläum gefeiert, das seiner sechzigjährigen angebliehen Anwartschaft auf den Kaiserthron entspreche.

Der preussische Kultusminister hat neuerdings der Ausbildung von Volksschullehrern zu Kriegsanwärtern seine Aufmerksamkeit geschenkt, sich zur Einrichtung von Unterrichtsanstalten mit dem Vorhaben der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege in Verbindung zu setzen. Den ersten Anstoß zu diesem Vorhaben hat der Bericht gegeben, welchen der verlorene Oberpräsident Graf v. Bismarck über die sehr günstigen Ergebnisse, die mit den an allen Lehrerseminaren der Provinz Ostpreußen veranstalteten Vorbereitungskursen erzielt worden sind, an den Minister erlangt hatte, und auf Grund dessen sämtliche Provinzial-Schullehrer ein gleiches Verlangen an den ihnen unterstellten Seminaren nahegelegt worden ist.

Der Abg. Eugen Richter wird sich demnächst mit der Witwe des Abg. Rudolf Parisius verheiraten, und von Berlin in die von ihm vor kurzem in Goch überfahrene angekaufte Villa übersiedeln. Richter hebt jetzt im 64. Lebensjahre. Gestorben ist Parisius am 11. März 1900 im 74. Lebensjahre.

Die Vererbung von Saccharin und gleichartigen Stoffen nach Großbritannien und Irland in Postpaketen ist durch die britische Gesetzgebung verboten.

Frankreich.

Der Anarchist Gambin, welcher ein himmergenes Villanueva Franquetti, ein zum maffischen Urheber der Explosion in der Kirche zu St. Didier, war, wurde in Dreyes verhaftet.

Der Kreuzer „Duchayla“ erhielt Befehl, bereit zu sein, um nach Levante abzugehen.

Oesterreich-Ungarn.

Der amtliche Bericht über den Saatenstand vom 10. August schätzt die mutmaßliche Ernte an Weizen auf 34,78 Millionen Metzen, an Roggen 34,83 Millionen, an Gerste auf 11,55 Millionen gegen 11,50 Millionen, an Hafer auf 10,52 Millionen gegen 10,12 Millionen, an Futter auf 9,85 Millionen gegen 9,65 Millionen. Alles gegen den Vorjahr vom 31. Juli. Bei Weizen ist die Qualität im Bundesdurchschnitt 76,79, bei Roggen 70,72, bei Gerste 62,66, bei Hafer 43,45.

Das macht, es hat die Achtung die ganze Nacht gekümmert; Da sind von ihrem süßen Schall, Da sind im Saft um Welterbheit Die Noten aufgesprungen.

„Im Schatten erblüht“

oder: „Ohne Gramen.“
Original-Noman von John-Kristoff.
Nachdruck verboten. (25)

Aus Vorlicht veriegelte und reformanbierte ich den Brief und trug ihn hinunter zu Hanspeter. Ich wußte, der besorgte ihn pünktlich, trotz seines beschränkten Verstandes. Erst jetzt kam ich zur Besinnung. Ich hatte so viel, so viel geschrieben und doch — das meiste hatte ich vergessen. Warum nur hatte Herr Walder von seiner Abreise nicht mit mir gesprochen? War sein Entschluß so plötzlich gekommen? Und wenn! Er wußte doch, daß er mich ruhen lassen konnte in jeder Stunde in der Nacht, zumal in der Nacht, wo außer den Kindern niemand schlieft in meinem Hause. O diese Männer! Sie sind alle unpraktisch.

Wie sollte ich es Melanie beibringen und Gretchen! Und würde sie sich von dem Kinde trennen — so leicht wie er?
Als ich wieder bei meiner Kranken eintrat, war ich ermahnt. Warum ist die Thür zu Melanie? fragte sie ängstlich, „mir ist so bekommen, rufe doch meinen Mann, und Papa und Mama und Gretchen bringe mit Thee.“
„Weißt dichsthes Herr. Ist Dir nicht gut?“ fragte ich, denn ich konnte den Mut nicht in

Kilogramm für den „Schlotter“. Die Farbe aller Getreidegetragungen ist, mit Ausnahme von Gerste, entsprechend.

Der Generaltruppeninspektor Felbgenmeister Baron v. Waldfäden und der Baron Felbgen, die beide ihre fünfzigjährigen Dienstjubiläen feiern, erhielten vom Kaiser Wilhelm warm gehaltene Glückwunschtelegramme.

England.

In London wurde ein Notenwechsel betreffend China veröffentlicht, der sich auf die Periode vom 1. Januar bis zum 6. April erstreckt. Diese Noten enthalten Mitteilungen über bereits bekannte Vorgänge. Die letzten Depeschen beziehen sich auf die Mandchurien. Am 5. April erschien der russische Botschafter Graf Scharf im auswärtigen Amt und machte diesem die Mitteilung, daß Rußland die Unterhandlungen bezüglich der Mandchurien nicht weiter fortzusetzen beabsichtige. Er sagte hinzu, daß unter den derzeitigen Umständen ein Abkommen, welches die Bedingungen für die Räumung der Mandchurien festsetze, anstatt als Beweis fremdlicher Gesinnung Rußlands gegenüber China zu dienen, für China der Anlaß zu ersten Schwierigkeiten werden konnte. Rußland habe sich daher gemindert, sich in weitere Unterhandlungen einzulassen, und werde ruhig die weitere Entwicklung der Ereignisse abwarten.

Amerika.

Die Amerikaner haben auf den Philippinen schon wieder einige Häupter der Filipinos in ihre Gewalt bekommen. Nach einer Meldung des „New-York-Bureau“ aus Manila nahm Oberst Grant während eines Erkundungsritzes, den er in der Nähe des Vulkanes Taal in der Provinz Batangas machte, den Führer der Aufständischen, Oberst Martin Cabrera, dessen Adjutanten und sechs andere Aufständische gefangen. Dies wird von den Militärbehörden als das wichtigste Ereignis seit Aprilablos Gefangenahme bezeichnet.

Die Ereignisse in China.

Die Unterzeichnung des Friedens-Protokolls ist nochmals verschoben worden, nachdem der Plan aufgetaucht ist, den Hwangpu bei Schanghai zu Schiffahrtswegen zu rezipieren. Man glaubt, daß der Aufschub nur kurz sein werde.

Die Gesandten unterzeichneten einen Entwurf des Friedensprotokolls, nun ihrer Regierung darüber zu veranlassen, abermalige Abänderungen zu vermeiden. Die Gesandten meinen, am nächsten Dienstag gemeinsam mit den chinesischen Bevollmächtigten das Friedensprotokoll unterzeichnen zu können.

In der ganzen Mandchurien sind starke Regenfälle niedergegangen. Große Gebietsstiele sind unter Wasser gesetzt. Die Eisenbahnverbindung zwischen Schanghai und in Schwanzung ist schwierig, da alle Brücken mehr oder weniger beschädigt sind. Die Strecke der mandchurischen Bahn ist meilenweit überflutet. Von Port Arthur gehen keine Bote mehr ab.

England und Transvaal.

Das schweizerische Komitee zur Hilfeleistung für die Witwen und Waisen der Buren, welches eine aus einem Krieg und sechs Krankenspenden bestehende Abordnung nach den Flüchtlinglagern in Südafrika ausgerüstet hat, teilt mit, daß die An-

ordnungen, welche am 17. August sich in Sowestampton nach Sabafria einschiffen sollte, nicht abgehen, da das britische Kriegsministerium die von Lord Roberts am 10. März 1901 schriftlich erteilte Erlaubnis zurückzieht unter der Begründung, daß die Lage sich seither vollständig geändert habe, und daß von England selbst für die Frauen und Kinder der Buren in den Flüchtlinglagern beifens geforgt werde. Das schweizerische Hilfskomitee sei durch Vermittlung des Bundesrates benachrichtigt worden, daß das englische auswärtige Amt die gewünschte Intervention endgültig ablehne.

Er geht nun wirklich nachhause, der ehle Nord Rittener. Am 15. September ist bekanntlich der Krieg geendet und das kienige Morben, was dann begimnen soll, kann ja irgend ein anderer General befohren, dazu bedarf es keines so ausgezeihneten hohen Herrn, wie Rittener doch nun einmal ist. Inzwischen überfallen die Buren englische Soldaten immer wieder und haben eine Kompagnie Infanterie bei Middelburg ziemlich aufgerieben. In Kapstadt, wo alles zusammenströmt, wird am Tage von Strohchen ruhig gemordet, ohne daß es möglich wäre, wirksamen Schutz zu schaffen.

Louis Botha konzentriert 4000 Mann an der Grenze des Zululandes; der Buren-general Emmet fährt ihm täglich Verhärtnungen zu. Die Engländer marschieren gegenwärtig nach der Grenze des Zululandes; man erwartet Nachrichten von einem größeren Zusammenstoße.

Von Paris aus ist dem Präsidenten Krüger von Burenfreunden verschiedener Nationalitäten der Vorschlag gemacht worden, ihnen die Erlaubnis zur Ausrüstung von Kapazitäten zu erteilen. Die vorgeschlagene Beschaffung beträgt 80 Pfund Stroh. für jede Tonne der geladener oder geladenen englischen Kriegsschiffe und 40 Pfund Stroh für jede Tonne der geladener oder zum Sinken gebrachte, englischen Rauffahrt-Schiffe. Diese Beschaffung würde nach Beendigung des Krieges von der Transvaal-Regierung auszuführen sein. Man glaubt, daß Präsident Krüger anfangs der letzten Proklamation Ritteneres zu bewegen wird, diese Erlaubnis zu erteilen. In diesem Falle würde der Krieg in ein neues unerwartetes Stadium treten.

ansehenlicher Kleidung auf den großen königlichen Gütern, die an das Schloß sich anreihen, eine längere Fikstour machte, da beim die Königin plötzlich großen Durst. Ein altes Weib, das in der Nähe seine Kuh säute, wurde um Milch gebittet, doch konnte es gerade dieses Wunsch nicht erfüllen. „Aber frisches Wasser habt Ihr doch,“ meinte der König. — „Ja, ja, das giebt's schon; aber ich habe keines da,“ sagte die Alte, die nicht im geringsten abmte, mit wem sie sprach und wen sie vor sich hatte. — „Aber holen kommt Ihr es doch.“ — „Ja, das wohl,“ erwiderte sie, wenn Ihr mir auf meine Kuh während der Zeit Dürst geben wollt.“ — „Gut, geh' schnell,“ meinte der König heiter, „ich übernehme die Sorge für Dein Tier. Alch Verlaufe bei jeder Minuten lehrte die Alte mit einem irdenen Topf voll Wasser wieder zurück. Während die Königin an dem frischen Trunk sich labte, fragte der König, warum so wenig Leute in der Gegend wären? — „Die sind fort, um den König und die Königin zu sehen, die mit der jungen Prinzessin gekommen sind,“ war die Antwort; wissen Sie gar nicht, daß wir zu Accogioni den König und die Königin haben? — „Ah, sind die hier!“ sagte der König lustig. Darauf ergählte die Alte weiter: „Unsere Frauen kennen sie; aber uns Frauen wird diese Fremde nicht zuteil, uns lassen sie nie so ganz sehen.“ — Da zog der König einen goldnen Marenzo (20 Lire in Gold) aus der Tasche und gab ihn dem Mitterchen lächelnd mit dem Bemerkten: „Der König und die Königin, das sind wir beide gute Frau.“ — Zudem sie das funktelnagelne Gesicht in die Tasche steckte, begann nun die Alte vor Schrecken und Ueberdrückung zu zittern. Dann aber sich fassend, fuhr sie sich in die Haare und rief mit verzweifelvollem Schreie: „Ach, ich arme Frau! und ich habe dem König meine Kuh zum Giten gegeben!“ — Der König und die Königin trühten die Ueberdrückung und gingen dann, lächelnd über das Abenteuer, weiter.

Ein Finanzgenie.
Ueber das Vorleben des Bankiers Mar Ditz, der dieser Tage in Berlin Pleite machte, und verschiedene Leute um Gab und Gut dadurch brachte, berichtet ein Landsmann deselben einige erbauliche Einzelheiten. Ditz hatte in seiner Vaterstadt Angermünde Barbier gelernt. Schon früh kam er mit dem Straßengehüb in Konflikt und wurde von seiner Familie nach Berlin abgeholt, — wie dies ja bei ungeratenen Söhnen üblich ist. In der Hauptstadt fand er Stellung in dem Bureau eines Rechtsanwalts — und dort Gelegenheit, Grundbuchsaffäre zu machen. Sein Unternehmungsgeist hatte nun den rechten Boden gefunden, auf dem er Wurzel fassen konnte. Und er fante gründlich Wurzel. Wie weit ihm seine Klienten vertrauten, wie eng er sie an sich zu ziehen verstand, beleuchtet die folgende Anekdote: Im Jahre 1900 kam sein Geburtstag des Ditz vom Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein ein telegraphisches Glückwunsch aus Angermünde. Allerdings ist es dem ausgebildeten „Geschäftsmann“ des Ditz nicht unmöglich, daß er selbst dieses, die kleine Stadt aufregende Ereignis veranlaßte. Jeden-

Bolivien.
Eine sechsenartige Herbeibereitete ist im Juli in Ostafrika in Dares-Salam und Umgebung angekommen. Bis zum 6. Juli sind von neun erkrankten Herden sieben eingegangen oder haben totgeschossen werden müssen, ebenso sind aus bereits vier Wandertiere unter welchen Krankeibereitungen eingegangen. An den gebliebenen Herden geschäntet zwei der Schutztruppe an. Der Verkauf der Krankeibereitungen, englischen Kaufleute-Schiffe. Diese Beschaffung würde nach Beendigung des Krieges von der Transvaal-Regierung auszuführen sein. Man glaubt, daß Präsident Krüger anfangs der letzten Proklamation Ritteneres zu bewegen wird, diese Erlaubnis zu erteilen. In diesem Falle würde der Krieg in ein neues unerwartetes Stadium treten.

Ein König als Auhhirt.
Das italienische Königspaar hat mit der kleinen Prinzessin seinen Sommeritz im Schloße Accogioni aufgeschlagen, wo sich kürzlich ein ergötzliches Intermezzo zutrug. Als das Königspaar jüngst, wie so oft, nur von dem dienstthuenden Kammerherrn begleitet in un-

bedacht, gefahren hatte, der Genselung — ihm entgegen und die Reife vor verhältnismäßig gut von flatten gegangen.

Jetzt waren es schon an drei Wochen fort, alle. Gretchen und ich führten ein köstliches Willleben im Garten und Pavillon, denn das Waldhaus, um Schutz und Feinden, und nach jeder zweiten Tag kam eine Karte von mir mit Strahlen aus Wiesbaden. Gott sei Dank! Melanie wird mit jedem Tage kräftiger, Herr Walder schrieb es in den freudigsten Ansbriiden.

Das Korn auf den Feldern begann schon gelb zu werden; Hanspeter hatte heute das letzte Heu heringebracht, es war blühend frisch. Deshalb waren wir in unsern leichten Kleibern, Gretchen und ich, in düstern weiß. Das Kind trug eine blaue Strümpfen- und Schleiergarnitur, ich eine Aose an Haar und Brust. Da mir Gretchen früh über dem Legebüchle eingeschlafen war, hatte ich die Unterrichtsstunden für den Nachmittag ausgelegt, konnten wir doch kaum unsere Erbeermilch auslöfeln vor Hie.

Nun lehnten wir müde und trüg nebeneinander auf dem Sopha im Pavillon und träumten vor uns hin. „Wann kommt heute die Mutter wieder?“ fragte Gretchen endlich in schlürrendem Ton und ohne ihre Stellung zu verändern, doch bevor ich antworten konnte, stand sie auf ihren Füßchen und floh jubelnd und winkend zur Thüre hinaus in den Garten. Auch „Greif“ kam wie toll herbeigelaufen aus einem fernen Winkel. War Hanspeter draußen und was brachte er? Einen Brief?

Neugierig ging ich hinaus, um nachzusehen. „Himmel!“ hatte ich wohl gerufen und die gealterte Hände auf mein fall fließendes bes Herz gepreßt; er, Doktor Walder stand vor mir, Gretchen mit einem Arm umschlingend, den andern müde und schwer herabgelagert wie einer, der nicht mehr zu hoffen und nichts mehr zu wünschen hat. „Kommen Sie, ich!“ sagte er tonlos, ohne Gruß, „ich sit da; wir wollen sie hinaufbringen in ihr Bett, es muß geben! Sie leht sich los.“

„Ist sie kränker?“ wollte ich fragen, doch mocht Gretchen schreie überlaut; „Zu meiner Mutter! zu meiner Mutter!“ und strebte sich loszureißen. Wir konnten sie kaum beruhigen, erst als Hanspeter herbeisprang, sie aufzunehmen und ihr Köpfchen unter lindlich rührendem Zugriff an seine Brust zu legen, weinte sie still vor sich hin und blieb bei ihm. Herr Walder schritt neben mir dem Hause zu. Warum gingen wir nur so langsam, als hätten wir Blei in den Füßen, während sie doch sicher auf uns wartete?

Im Hofe, mitten unter Geröll und Handwerkerzeug, stand eine Tragbahre mit einem Krankenbuche. Die Träger traten ihre Dienstpflichten abgenommen und trockneten sich den Schweiß von der Stirn, während eine barmherzige Schwester sich tief über die Rippen beugte. Er ergriff meine Hand, so fest, als wollte er sie zerbrechen: „Gehe zu ihr, Engel der Barmherzigkeit!“

War er plötzlich wahnsinnig geworden — oder ich? Ich rief die Kolen vom Haar und Kleid und schleuderte sie vor mir, in Staub und Rall — und trat an Melanie heran.

falls verhandelt es, den Angernüßern zu zeigen, wie weit es ein Sohn seiner Vaterstadt bringen könne. Als sein Bruder vor etwa einem halben Jahre Hochzeit machte, brachte Mar Ditt drei Equipagen mit je 2 Pferden in neuen Geschirren, Küstler und Diener in einer Kutsche, nach H., damit die Anwesenden in diesen glänzenden Gefährteln würdig zur kirchlichen Trauung fahren könnten. Seiner Mutter schickte er monatlich hundert Mark und ließ ihre Kleider bei einem Berliner Herrenschneider auf seine eigenen Kosten anfertigen. Ganz nach berühmten Mustern wußte er auch Verbindungen mit kirchlichen Kreisen zu finden. Seine Frau ist die Tochter eines Pastors. Sein Untergang soll mit der Uebnahme seiner Wessender Villa begonnen haben, die ihm nur zur Weiterveräußerung übergeben wurde. Da er die sich auf 20000 Mark belaufenden Zinsen, Steuern und Unterhaltungskosten nicht erbringen konnte, begann er seine Schenkungen zu vergrößern — und seinen Untergang zu beschleunigen.

Gerichtshalle.

Die Frage, ob die Versicherung des Himmelfestes als Versicherung anzusehen ist, hat die höchste preussische Strafgerichtshof jetzt entschieden. Der Strafsenat des Kammergerichts erachtet die Annahme des Strafgesetzes auf die Färbung des Himmelfestes für durchaus zureichend.

Aus aller Welt.

Zur Wahrnehmung der Sonntagsruhe hat in einer Gemeinde des Amtes Wiesloch ein Verdammt am Sonntagmittag nach dem Gottesdienste mehrere Frauen von der Straße weggenommen, weil sie mit Handarbeiten, wie das auf dem Lande so üblich ist, vor dem Hause auf der Straße saßen.

Die große Seidenfabrik von Friz Lufcher in Aich ist durch ein verheerendes Feuer eingeeigert worden. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Der Schaden wird auf über 300 000 Mark geschätzt.

Dem **Hundertjährigen** kommen wir bei dem Appell der ältesten Veteranen immer näher. So wird aus Altona, Weisfalen, gemeldet, daß dort ein Veteran lebt, der am 30. Juli 1804 geboren ist, das 97. Lebensjahr jetzt bereits vollendet hat. Er heißt Raphael Kneuberg, hat in der Zeit von 1826 bis 1830 seiner Dienstzeit bei dem 39. Infanterie-Regiment in Luxemburg genast.

Die Interjurisdiktion über den Urheber des Feuers im Alibi-Palast, die vom Sultan persönlich geleitet wurde, ergab, daß das Feuer nicht auf einen Attentatsversuch zurückzuführen sei; die deshalb zur Verurteilung verurteilten Frauen und Wirtsdienter werden wieder in Freiheit gesetzt werden.

Aus Kapstadt wird gemeldet, dort herrsche eine wahre Epidemie von Verbrechen. Angehene Leute werden auf offener Straße am hellen Tage ermordet, ohne daß die Mörder gefangen würden. Einbruch und Juwelen-diebstahl sind an der Tagesordnung. Am meisten werden ausgehiebte Soldaten terrorisiert, die Kolossal ist machlos; man denkt an die Einführung einer Lynchjustiz. Man ist sehr um die Sicherheit des Herzogs und der Herzogin von Cornwall, welche in Westmarienburg anlangen, besorgt und traf außerordentliche Schutzmaßregeln.

Schweres Unheil hat ein „wilder“ Sturm im Eifel gegen die dortigen Mühlen im Eifel gegen zwei woblhabende Damer, die vom Wege in einen Abgrund geschleudert wurden. Die eine war auf der Stelle tot, während die andere hoffnungslos darniederlag.

Der Holzändler von aus Oberstadel bei Bamberg hat Beschäftigungen im Betrage von 80,000 bis 100,000 M. veräußert und ist entlassen.

Im Athener Militärgefängnis brach eine schwere Sträfingensrevolte aus. Nachdem die Sträflinge den Oberleutnant der Wache schwer verletzt hatten, gab das Militär Feuer, wodurch viele Sträflinge getötet und zahlreiche verwundet wurden.

Bei dem großen Offenbacher Eisenbahnabsturz sind auch ein Kaufmann Kleim aus Leben gekommen. Die Witwe hat von der Eisenbahnverwaltung 210000 M. Entschädigung erhalten. Der Schwerverwundete Kaufmann Ebert erhielt 50000 Mark.

Gegen das freisprechende Urteil in dem Zollschlagsprozeß von Sietencron soll das italienische General-Konsulat als Vertreter der Erben des erschossenen Italieners Foggi eine offizielle Beschwerde bei dem General-Kommando des 15. Armeekorps eingereicht haben, in der es sich vor allem auf das Zeugnis der neun Arbeitsgenossen des Getöteten beruft, die von einer agrarischen Haltung Foggi gegenüber dem Angeklagten von Sietencron nichts bemerkt haben wollen und die auf diese Aussage hin sämtlich verurteilt worden sind.

Vermischtes.

Eine große Veranstaltung der Quellquellen Deutschlands ist für den Herbst geplant, in der namentlich eine Angelegenheit der Ehrengereichte zum wirksamen Schutz der Ehre erörtert werden soll. Man möchte den obersten Gerichtshof die Aufgabe jemeiten, gegebenen Falles auch als Ehrengereichte zu funktionieren.

Nachrichten zufolge hat die Kaiserin Friedrich das 2. Leib-Gusaren-Regiment in Buren, dessen Ehe sie war, mit Jumbungen in ihrem Testament beehacht.

Der bisher von französischen Truppen besetzte Abnenempel in Peking wurde den Chinesen übergeben.

Die Baumwollen-Fabrikanten in New York haben sich dahin geeinigt, am 3. September die Löhne um 14. Prozent herabzusetzen.

Für den Luftschiffer Santos Dumont, über dessen Verweise wir mehrfach berichtet haben, hat der Präsident von Brasilien die Summe von 275 000 Franken bestragt.

Der Stadtrat zu Glabach beschloß, die Kaiser Friedrich-Halle nach dem preisgekrönten Entwurf der Wiesbadener Architekten Huber und Berg für 450 000 Mark auszuführen.

Der deutschfreundliche Propst Krefft ist wegen seines Auftretens bei der Wahl in Meleky-Bombt zum Erzbischof getadelt und zum Vikarierarr in Ologan ernannt worden. Ein Kaiser-Anthum bildet das im preussisch-österreichischen K. K. Grinberg gelegene Kurhaus Wogendorf. Das Gebäude steht auf drei Gemeindefundamenten, und zwar gehört die Rinde nach Seltersdorf, die Wohnstube

nach Biebigau und die Alkove nach Ober-Wogendorf. — Das genügt.

„Die Cosmopolitan“ veröffentlicht einen Artikel, aus welchem man ersehen kann, daß die Stunde nahe ist, wo die Erbhölle überrollt sein wird und wo die Menschen sich genötigt sehen werden, vor den Thoren der Städte, Marktflecken und Dörfer Tafeln aufzustellen mit der Aufschrift: „Beleht!“ Der demohnbare Erdball zählte 52 Millionen Quadratmeilen Land; eine Quadratmeile kann 1000 Bewohner nähren. Die Erde wird also an dem Tage an welchem sich ihre Bevölkerung auf 52 Milliarden dem Volk der Bevölkerung vollständig besetzt sein. Wenn das im Laufe des 19. Jahrhunderts beobachtete Anwachsen der Bevölkerung auch in den folgenden Jahren andauere, werde jeder Tag im Jahre 2250 da sein. Na, na!

Demnach soll ein Dienst mittelst der drahtlosen Telegraphie zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Europa organisiert werden. Die Telegramme sollen von Sibirien nach New-Jersey übermittelt werden.

Unter den aus China zurückgekehrten Mannschaften ergaben sich die Soldaten besonders häufigen Krätze, die zur Stadtsache des Feldmarschalls Grafen Balboere gehörten. Sie trugen als Abzeichen an einer um den Hals hängenden Kette auf der Brust ein Metall, mit dem Reichsadler geschmücktes Metallstück.

Die Trauerfarbe der verstorbenen Kaiserin. Unsere schwarze Farbe bedeutet förmlich den Verlust allen Lichtes, allen Lebens und aller Freude; die Japanesen und Tonkinesen tragen dagegen weiß, denn das Weiß verunreinigt sich ihnen die Reinheit des Lebens des Verstorbenen. Die Sierier stellen sich in himmelblaue Gewänder, um das durch auf den Ort hindeuten, wo man wünscht, daß die Seele des Verstorbenen hin kommen möge. Die Negersämme, welche sich kleiden, und die Abessinier trauern in grauer Farbe, weil gran die Farbe der Erde ist, welche den Leichnam aufnimmt. Die Negersier kleiden sich zur Trauerzeit buntes, in der Farbe der absterbenden Blätter.

Die Temperatur unter den verschiedenen Stoffbedingungen ist sehr verschieden. Ein französischer Arzt im Senegal hat die Temperatur unter einem Marine-Offizierszelt mit 41 Grad Celsius, unter dem mit Ventilationstöchern versehenen Unteroffizierszelt mit 39 Grad und unter dem weißen Kolonialzelt bei der stärksten Hitze mit nur 33 Grad festgestellt. Alle diese Temperaturen sind gering denen gegenüber, welche wir unter unseren Hüten zu leiden haben. Nach angeführten Messungen betrug die Temperatur unter einem hohen Hüte, dem man bei einem einhändigen Spatiergange in der Julisumme, auf 46 Grad. Leichte, gute ventilirte Stoffbedingungen sind daher für den Sommer zu empfehlen. Freilich sind nicht immer die billigen Hüte auch die leichtesten!

Der sudanesischen Krieg hat foveale Verste und Wundärzte nach dem Kriegsanstalt gezogen das in London ein empfindlicher Mangel an jungen Ärzten eingetreten ist. In vielen Fällen sind in Spitalern und Apotheken Frauen angestellt worden, weil sich keine männlichen Bewerber melden.

Der Besuch des deutschen Kronprinzen Wilhelm in London wird von der „Times“ mit dem Hinzufügen angeknüpft, daß der Kronprinz bereits dieser Tage in London eintreffen werde. Der Besuch soll streng inoffiziell sein. An die Heise sind Gerichte geknüpft worden von einer Verlobung des Kronprinzen mit der Tochter des Prinzen Arthur, Herzogs von Connaught, dessen Gemahlin bekanntlich Prinzessin Margarethe, eine Tochter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, ist. Das Gerücht erscheint mindestens verfrüht, zunächst wegen des jugendlichen Alters des Kronprinzen und fobann wegen der tiefen Trauer um das Hinscheiden der Kaiserin Friedrich.

Der Zeitpunkt dürfte nicht fern sein, in dem die schwedischen Eisenbahnen zum elektrischen Betriebe übergehen werden. Schweden ist bekanntlich mit natürlicher Kraft in der Form von Wasserfällen und Stromschnellen überaus reich ausgestattet, und schon lange geht man mit dem Gedanken um, sie in weit ausgebeuteterem Maße, als es bisher der Fall gewesen, zu verwerten, namentlich für den Eisenbahnverkehr auszunutzen. Soeben ist von einem der angesehensten Ingenieure ein vortrefflicher Vorschlag ausgearbeitet worden, demzufolge zum Betrieb sämtlicher schwedischen Eisenbahnen, in der Länge von rund 12000 Km., eine Triekraft von 32000 Pferdekraften genügen würde, die leicht zu beschaffen wäre. Nach diesem Plane wüsten für das ganze Land zwölf Zentralfabriken mit durchschnittlich 3000 Pferdekraften zu errichten. Die damit verbundenen Kosten würden sich auf 40 Millionen holländischer Kronen belaufen, welcher Betrag infolge der sehr großen Verbilligung des Betriebes sich leicht vergrößern und amortisieren ließe. Derzeit der Vorschlag durch, dann soll seine Ausführung sofort begonnen werden.

Blumenhandel an der Riviera. Nach dem Jahresbericht des überreich-ungarischen Konsulats in Nizza werden die Verträge der großen Blumenhändler mit den Agenten der großen Blumenfabriken sowie der Parfumeriefabriken von Gasse jumeist auf mehrere hundert sechs Jahre geschlossen, wonach die Preise auf lange Zeit gebunden werden. Die Menge der produzierten Blumen läßt sich nur schätzungsweise ermitteln. Der Gesamtvertrieb der verkauften und größtentheils exportierten Blumen wird auf 15 Millionen Franken geschätzt. Die Preise sind in den letzten Jahren bedeutend gestiegen, wird doch dem Bauer für das Dutzend Rosenknospen vom Gärtner ein Franz bezahlt, für ein Nilgar, Drangebüden 85 Centimes um, in den Parfumeriefabriken von Gasse wurden jährlich verarbeitet: Rosen 3000000 Kg., Drangebüden 2500000 Kg., Jasmin 1500000 Kg., Zuberosen 1800000 Kg. und Nelken 100000 Kilogramm.

Für Geist und Gemüt.

Es geht der Herbst Zug für Zug in gleichem Schlag. Und jede Schwingung setzt mir an Den Augenblick, der mir verarmt. Und jeder Schlag wirt erst mit zu: Au, wie! Du! Und fahre nicht! — Es kommt die Nacht, Die allem Wert ein Ende macht.

„Im Schatten erblüht“

über: „Ohne Gramen“.
Originalroman von John Arncliffe.
Auch in deutscher Sprache. (28

Themen, Worte, — wir finden sie nicht, wenn ein übermächtiges Empfinden ihre Wege erriepert. Da lag sie die „Schöne, Vielesche“, a er ihre Seele schloß kaum noch an dem ganzen Körper zu halten, noch ein furer, kurzer Kampf, dann konnte sie hingehen, freizufahren!

Jetzt schlug sie die schönen, rein toberährten Blüten auf und — erkannte mich; langsam und schwer hob sie ihre rechte Hand und deutete nach oben. Ich verstand sie. Weit breite ich meine Augen aus und lächelte ihr zu. Dann kommandierte ich den Trägern „auf“ und jande voraus. Mit Nierenkräften ichob und schlenderte ich zur Seite, was im Wege stand, Bretter Balken und brummande Arbeiter, und bevor der Zug, immer noch wachend, das Zimmer erreichte, hatte ich die Gardinen und verwilligte Wölbepfand in wegzogenden und weiße Kissen und Tücher auf das Ausbebet gebracht.

„Auf das Bett können wir sie nicht mehr bringen.“ Hiiterte die Krankenpflegerin, aber ich: „Liebe Schwester, muß gehen, lassen Sie mit an, und dann holen Sie die das Kind, ich gehe nicht mehr von ihrer Seite.“

Herr Walded war kein Wortes mächtig, regungslos lag er zu, wie sein milder Körper leicht und sorgsam hinüberhoben auf das Lager, nachdem sie sich geeinigt. Er schien es nicht fassen zu können, daß ich ein junges Ding plötzlich angreifen und befehlen konnte angeht dieser Abschiedskunde. Ach, ich allein verstand die Sprache ihrer rasillos lachenden Blicke, der erhaltenden auf- und abwinkenden Hände, denn die Liebe ist wie Pfingstheil; sie predigt und hört in allen Zungen, auch in dem Innern des Todes.

„Melanie denken Du nicht?“ fragte ich sie und mühte mich, ihr Kopf in meinen Arm zu betten. Es war unmöglich. Wenn sie blühte mich verhandlungslos an und zog an einem schwarzen Schürchen, welches von ihrem Halbe niederhing. Ich begriff sie sofort und wußte der Schwester und den Trägern, hinauszuheben und durchschritt den Gummifaden; zwei Schüssel, der zu ihrem Schreibtisch und ein kleinerer lagen in meiner Hand. Hinfliegen und aufstehen war das Werk einer Sekunde; doch, was wollte sie? Ein Testament? Einen Brief? — Ich zeigte ihr dies und jenes: sie wußte ab, immer ängstlicher. Bergehens brüchste ich Fücher und Raffen. Herr Walded trat zu mir. „Raffen Sie doch!“ sagte er fast unwillig. „Sie hat so viel gelitten seit gestern und alles gerettet; wozu diese Dinge!“ Aber ich betete still: „Gott, guter Gott, laß mich finden, was sie will!“ Ich dachte es mir so schwer, noch etwas fragen zu wollen und doch sterben zu müssen mit dem einen unvorhandenen Wort!

Da fiel mein Blick auf ein kleines, rotes Buch, und augenblicklich habe ich den Moment vor meiner Seele, in dem ich sie übertraf hatte beim Schreiben und — Weinen. „Mein Tagebuch“ so fand in goldadengleichen Etagen auf dem Sammeteinband. Mit bebenden Fingern drehte ich jenen kleinen Schlüssel in das Schloß, das ihr Geheimnis verwarthete, und legte das Büchlein aufgeschlagen vor sie hin, Blatt um Blatt wendend, bis ihre Rechte fest schmer auf eine eng bedruckte Seite sank. Wie ein Leuchten ging es über ihre Züge, sie wußte Herrn Walded heran, ganz nahe; dann ergriß sie meine und meine Hand und sagte sie in erwarber; wir sagten Beide nicht zu widersprechen; nur lederte und löste sie den Strang von ihrem Finger und mühte sich, ihn — mir anzuwickeln. Mir schlugen die Jähne aufeinander, wie im Frost haben meine Glieder, und auch Herr Walded hirtete heftig; aber er sprach: „Adele, sie hört es noch; legen sie ja! Seien Sie barmherzig! Mein Wort hat Sie schon!“

D, hätte ich sterben können fast ihrer! Aber ich lebte, mußte leben und — reden; sie ließ so ängstlich gepannt in mein Gesicht, und auf der Treppe erlöbte der Schritt der Schwester, die Gretchen trug. Ich drückte die tobestalte Hand unter der meinen, so sehr es möglich war, und beugte mich über ihre brechenden Augen. „Schlafe ruhig, Melanie! Ich bleibe bei Gretchen und bei — Deinem — Heinrich!“ Aus tiefstem Herzen kam es mir wie ein Gebet; aber ich wankte vor Schwindel und wußte mich kaum aufrecht zu erhalten; wie durch rote Nebel sah ich

die Schwester mit Gretchen eintreten; das Kind umfachte einen Strauß roter Blumen und legte sie still auf unsere Hände, dann sah und hörte ich nichts mehr.

Als ich wieder zu mir kam, fand ich mich im Rezipital meines Zimmers und die Schwester um mich beschäftigt. „Schlafen Sie, meine Dame; Sie sind sehr erschöpft“, sagte sie freundlich zu mir und machte Anhalt, mich auszuheilen und zu Bett zu bringen. „Dort ist alles vorüber, Frau Walded ist tot.“ Hatte ich denn geträumt? Nein, alles, alles wahr! Die Kunde brannte weite es mir zu, es flopte an meinen Schläfe und trieb mich den Angschweiß auf die Stirn: Sie war dahingegen und hatte ich an mich gesetzt, ihr, der doch kein andres Bild neben dem ihren bilden konnte! Ich wußte am besten, wie sehr er sie geliebt hatte. In mich dachte ich gerührt; nur wie ich ihm die Freiheit geben konnte, ohne mein Wort zu brechen, das wußte und fragte durch den Schwall meiner Gedanken. Ich hat die Schwester, Gretchen zu mir zu bringen, und riegelte doch die Zimmerthür hinter ihr ab; ich wüßte nicht, wie Herr Walded bereit mit jeder Faser meines Jergens und schauerete doch vor Entsetzen bei der Vorstellung, ihm in das Gesicht blicken zu müssen; trotz der Hitze draußen für ich so sehr, daß ich meinen blauwollenen Morgenrock überwarf. Bergedicht mühte ich mich, klar zu denken. Zuerst wollte ich schreiben; was denn? Vielleicht lag ich bei ihr, an dem Totenbett, ein wenig Frieden; die schmale Tapetenfär war fast verfliegen, zum ersten Male seit meinem Sterben. (Fortf. folgt.)

Anzeigen.

Verdingung.

Die Ausführung eines Anbaues an das Stationsgebäude auf Bahnhof Annaburg einschl. Lieferung aller dazu erforderlichen Materialien mit Ausnahme des Cementes soll vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen können bei uns eingesehen oder gegen Einzahlung von 1 Mk. 90 Pfg. in Baar bezogen werden. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift

bis zum 3. September 1901,

Vorm. 11 Uhr,

postfrei einzuliefern.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-

Inspektion 2, Dessau.

Ein Hausgrundstück

mit Laden, gute Geschäftslage, ist preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung,

Stube, Kammer u. Küche ist zum 1. Oktob. zu vermieten. Zu erf. in d. Exped. d. Bl.

Sehnung Weidlich



in Annaburg bei:
C. Geist,
J. G. Hollmig's Sohn,
Julius Käthlig,
W. Voigt's Nachf.;
in Jessen bei:
Carl Müller;
in Plossig bei: Frz. Pöse.

Avenarius Carbolineum

à Pfund 20 Pfg., empfiehlt Otto Riemann.

Spratt's patentirtes

Fleischfaser-Geflügelstutter,

bewirkt erhöhte Eierproduktion, Fleischfaser-Küdenstutter zur Küden-Aufzucht, empfiehlt Annaburg. C. Geist.



ff. neue Voll-Heringe

Cacao! Lofer Cacao „Conium“ à Pfd. 1,45 Mk. „Favorit“ „ „ 1,60 „ „ „C“ „ „ 2, „ „ „00“ „ „ 2,40 „ Cacao in Büchsen à Pfd. 2,40, 2,60 und 3, - Mk. empfiehlt Otto Riemann.

NB. Sämtliche Sorten sind garantiert rein und ohne Schalen gemahlen.

Verkaufe von jetzt an selbstangefertigte reelle Arbeiten zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Annaburg. A. Wille, Tischlermeister.

Harzer Sauerbrunnen „Grauhof“ wohl-schmeckendes, erfrischendes Tafelwasser 20 Flaschen 3,00 Mk. empfiehlt Otto Riemann, General-Vertrieb für Annaburg u. Umgegend.

Eiserne Träger, Säulen, Stall- und Dachfenster, Draht-Gesticht, Stacheldraht, alle Sorten Nägel, sowie sämtliche Garten-Geräthe liefert zum billigsten Preise Wilh. Grabl, Annaburg.

Gummi-Betteinlagen besonders empfehlenswerth, rosa, dünn und schmiegsam, auf beiden Seiten gummiert, Stück 60 Pfg., empfiehlt die Apotheke Annaburg.

Carl Quehl, Annaburg. Verkaufe, um damit zu räumen, bedeutend unter Preis: Damen-Umhänge, Kinder-Jackets, Damen-Jackets, Damen-Blousen, Knaben-Wasch-Anzüge, Herren- und Knaben-Sporthemden.

Kein Risiko! Fahrräder! Nähmaschinen! Marke je nach Wunsch! Alte Fahrräder werden nach neuen Systemen umgearbeitet. Für leichten und geräuschlosen Gang wird Sorge getragen. Sämtliche Ersatztheile sind zu haben in der Reparaturwerkstatt von Herm. Meyer, Annaburg.

Wechsel-Ölformulare hält stets vorräthig H. Steinbeiss, Buchdruckerei. ff. neue Vollheringe empfiehlt Julius Käthlig. Feinstes Olivenöl, - bestes Salatöl - vorzüglichen Essig à Liter 20 Pfg. empfiehlt die Apotheke Annaburg.

Meinen Ackerplan am Siegendicht will ich verpachten. Witwe Pattky.

Empfehle in sehr schönen Mustern: Sommerstoffe, Moiré, Velours, weiße Damen- und Mädchen-Unterwäsche, Sandfächer, Corsetts, Taillentücher, Taschentücher, Chemisettes, Kragen, Schlipse, Manschetten, weiße Binden für Herren, Damen und Kinder, Wirthschafts-Schürzen, Fädel-Schürzen, Knaben- und Mädchen-Schürzen, alle Sorten Häfel- und Strickgarne, Kreuz- u. Plattlich-Monogramme Sebast. Schimmeyer, Annaburg.

Fahrräder, Gute reelle Marken von 100 Mk. an unter Garantie, sowie sämtliche Ersatztheile empfiehlt zu billigen Preisen Wilh. Titze, Annaburg, Mühlentstr. 55 f.

Aufsehen erregt immer mehr Tiedemann's vortheilhafter Bernstein-Fussbodenlack mit Farbe. Sehr haltbar, schnell trocknend, bequem zu verwenden! Zu haben in der Apotheke Annaburg.

Rothwild à Pfund 45 Pfg., Rehwild à Pfund 65 Pfg. kauft gegen sofortige Cassé Günther, Döbitz-Taucha.

Insecten-Pulver à Schachtel 40 Pfg., und Insectenpulver-Spritzen empfiehlt die Apotheke Annaburg.

Neu! Endlich Neu! ist es erreicht ohne Streichhölzer sofort Feuer! Nur mit Luna. Automatisches Taschenfeuerzeug, verbindet wir gegen Einzahlung von 1,20 Mk. frei ins Haus. Diese überaus praktische Neuheit, welche überall die größte Bequemlichkeit hervorruft, erfindet sich bei jeder Gelegenheit, wie bei der Arbeit auf dem Felde, Jagd, Spaziergängen sofort Feuer ohne Streichhölzer zu erzeugen. Jedermann überzeugt sich durch einen Versuch, wenn nicht gefüllt, sollen Betrag retourn. Dieberrückläufer gefälligst! Unions- und Franco-Verlage Jedermann unseren Haupt-Katalog über Beschleuniger, Waffen, Lederwaren, Rauchentzunder, Gold- u. Silberwaren, Feuerwerke, Spielzeuge, Musikinstrumente. Größte Auswahl. Billigste Preise. Kirberg & Co. in Foche b. Solingen. Aeltestes Versandhaus Solingens u. Umgegend.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Ercheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzustellungspreis Nr. 592.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpusgröße oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mitt- und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 98.

Dienstag, den 20. August 1901.

V. Jahrg.

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg.

Dampf-, Wannen- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren v. früh 9-8 Uhr Abends. Ernst Kretschmer, Naturheilkundige u. ärztl. geprüft. Masseur. In Speiden 14 g 11 g von 9-11 Uhr Vorm. und 2-4 Uhr Nachm.

Oertliches und Provinzielles.

Einziehung von Reservisten. Beim Infanterie Regiment Nr. 72 werden am 23. d. M. 46 Unteroffiziere und am 29. d. M. 466 Mannschaften der Reserve zu einer 20-reih. 14-tägigen Übung eingezogen. Die Reservisten werden nicht wie bisher erst in den betr. Bataillonen gesammelt und dann dem Regiment zugeführt, sondern jeweils direkt zum Truppenort beordert. Beim Regiment sollen die Übungs-Mannschaften gleichmäßig auf die Kompagnien verteilt werden. Am 6. Septbr. rücken sie mit zum Wandraus und kehren, nachdem sie noch am Vormittage des 10. Septbr. am Wandraus angekommen haben, am Nachmittage dieses Tages in die Garnison zurück. Die Entlassung erfolgt am 11. Septbr. Vormittags.

Verkauf Klaffen-Lotterie. Die Erneuerungslotterie zur 3. Klasse 205. Lotterie wird in der Zeit vom 17. August bis 10. September d. J. einzulösen. Die zukünftigen Preislose werden vom 26. August ab ausbezahlt.

Mast-Obstbäume. Sie werden einen Nutzen ab, der gar nicht hoch genug geschätzt werden kann. So sind fast Amtsblatts-bekanntmachung, wie der „Mastgeber im Obst- und Gartenbau“, berichtet, im ganzen Herzogtum Sachsen-Altenburg nach der Zählung vom 1. Dezember 1900 266 006 Apfelbäume, 157 280 Birnenbäume, 702 658 Kirschbäume und Pfaffenbäume, 217 100 Nussbäume vorhanden. Die Gesamtzahl beträgt somit 1 443 002 Bäume und entfallen auf den Kopf der Bevölkerung 7 Obstbäume. Das läßt man sich doch gefallen.

Was bedeutet die Reklamationsklausel „Netto Casus“? Das Amtsgericht Hannover hatte diese Frage an die Handelskammer gerichtet und bei der Besprechung in einer Kammerung eraght sich, daß die meisten Kaufleute die Klausel so verstanden, daß „Zug um Zug“ zu leisten sei. Dagegen konnte ein Mitglied darauf hinweisen, daß in der von ihm vertretenen Branche die Verbindung „Netto Casus“ als erfüllt gälte, wenn innerhalb 30 Tagen requiriert werde. Es wurde demnach beschlossen, dem Gericht dafür Ratschluß zu erteilen, daß ein allgemeiner Handelsbrauch, der bei „Netto Casus“ eine Negativierung innerhalb 30 Tagen zulasse, nicht besteht, daß vielmehr in den meisten derartigen Fällen die Gegenleistung sofort erfolgen müsse und daß nur in einzelnen Geschäftszweigen die 30-tägige Frist üblich sei. Man sieht, wie wenig bestimmt der Sinn derartigen Klauseln ist. Im einzelnen Fall wird immer nur der Handelsbrauch der betreffenden Branche zu ermitteln sein.

Toran, 13. Aug. (Stroffamerung.) Am 16. Juni d. Js. kam der Schuhmacher Hermann Grube aus Eöben, welcher im Lande vorgabunbirend unbeschränkt, nach Naundorf und lebte daselbst im Krügerischen Gasthofe ein, woselbst sich auch der Reisende Adolf Wönd aus Coswig mit einem Wirtstoffer im Werte von 200 Mark aufhielt. Als Wönd auf kurze Zeit das Schanzmännchen verließ, nahm der Angeklagte den Wirtstoffer an sich und verschwand. Grube wurde jedoch noch an

demselben Tage in Sohndorf gefangenommen. Da derselbe sich im Rückfalle befindet, wurde er zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten verurteilt, auch wurden denselben die Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt und die Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

Wittenberg, 16. Aug. (Unglücksfall.) Der Sturm, welcher dem gestrigen Gewitter voranging, wehte auf einem im Hofen liegenden böhmischen Holzstoß die Schughütte um, in welcher sich der Schiffer Franz Neide aus Dersentstreich befand. Nach Wegräumen der Bretter und Balken konnte der Mann selber nur als Leiche herangezogen werden. Frau und 3 Kinder benehmen den Tod ihres Ernährers.

(Lebensmilde.) Der Fischergeselle S. in Trotha hatte sich mit seiner Ehefrau entwelt und beschloß, seinen Leben ein Ende zu machen. Er nahm ein Stück Bindfaden befestigte daselbst an einem Gafen, machte eine Schlinge, steckte den Kopf hindurch und bandelte sich auf. Die Last war für den Bindfaden zu schwer, er riß. S. fiel zur Erde, schlug sich die Nase blutig und ging von dannen. Auf einem zurückgebliebenen Fettel hatte er geschrieben: Verhuf michglück, Fortsetzung folgt. Noch gethaner Arbeit ist gut ruhen.“

Großenhain, 14. August. Im benachbarten M. ist einem Fleischer ein interessantes Vorkommnis passiert. Er schlachtete eine aus einer Mähle kommende Kuh. Beim Reinigen des Vorderarms stieß er feste Körper in demselben an, die er hefte rich heraus, daß die Prägung dem Vorderarm als Geldstücke lenunt hatte. Die Freude des Fleischers kann man sich denken. 11 Mark 13 Pfg. hatte die Kuh sich „eripart“, als sie ihr Leben beschließen und ihr Erpartes dem „ladenden Erben“ hinterlassen mußte. Von wem das sparane Fährd das Geld hatte, ist zunächst noch räthelhaft.

Zohlenwucher in Sachsen. Von den Zwiidauer Kohlenwerten stellen sich die Erfolge bei einzelnen außerordentlich günstig. So beträgt z. B. das Aktienkapital beim Zwiidauer Oberhohndorfer Steintohlenbauverein 705 000 Mark, der Reingewinn im Jahre 1900: 116,19 Prozent des eingezahlten Aktienkapital, beim Zwiidauer Steintohlenbauverein 345 000 M., 276,39 Prozent, bei der Zwiidauer Bürger-gemeinschaft 160 000 Mark, 529,73 Prozent.

Woritzburg, 9. Aug. In Reichenberg bei Woritzburg hatte kürzlich ein Obhpfänder im Kaufsige Unterkommen in einer Scheune gesucht. Der Besitzer der Scheune, der hier von keine Ahnung hatte, fuhr an dem betreffenden Tage ein Fuder Safer in die Scheune ein. Die den Schlafenden umgebende Schicht wurde dadurch so stark, daß er sich nach seinem Erwachen weder bewegen, noch an Hilfe rufen konnte. Erst nach einigen Tagen vermochte man den Obhpfänder und suchte ihn schließlich auch in der Scheune, wo man ihn noch lebend vorfand.

— Ein trübes Bild entwerfen die „Dresd. N. N.“ von der wirtschaftlichen Lage der **Dresdener ärmeren Bevölkerung.** „Noch nie seit vielen Jahren haben die Gemeinden fast ohne Ausnahme, und besonders Dresden und seine Vororte, so viele Armenunterstützungen zu geben gehabt, als das jetzt der Fall ist. Die Leute drängen sich förmlich

nach den Armenämtern, unter ihnen auch früher gut situierte Leute. Keine Arbeit, kein Verdienst, Krankheit, Schulden, das sind die Klagen, die das Armenamt und die Armenpfleger täglich ja förmlich zu hören bekommen. Es giebt Strafen, namentlich in den Vororten, die sich durch ihre schönen, eleganten Säulerkronen auszeichnen, aber hinter dieser äußeren Eleganz verbirgt sich ein bitteres Glend. Eine Arbeitslosigkeit und eine Zahlungs-unfähigkeit machen sich bemerkbar, die ernste Schlässe siehen lassen, ohne daß man dabei überdreht. Wie viele brave, arbeitssame Leute unverschuldet leiden müssen, weil sie nirgends etwas verdienen können, davon können die Armenpfleger ein Wort reden.“

Goslar, 7. Aug. Ein hiesiger Fabrikant erhielt ein dem Verfehr durch Durchschlag entzogenes Zwanzigmarkstück zurück, das er vor einiger Zeit beim Steueramte in Zahlung gegeben hatte. Das Goldstück war vom hiesigen Steueramte gleich weiter ans Hauptsteueramt in Silberkassette gegeben worden, woselbst festgestellt wurde, daß an dem Gewicht des Goldstückes 1 Gramm fehlte. Das Hauptsteueramt gab das anstehend echte Zwanzigmarkstück weiter zur Unteruchung nach Berlin, und dort wurde festgestellt, daß dem Goldstück durch Legung ein Gramm Gold entzogen worden war. Die Unteruchungshelle machte darauf das Stück für den Verfehr unbrauchbar und ließ es an den Fabrikanten zurückgeganen. Das Goldstück war als minderwertiges sehr schwer zu erkennen. Nur bei genauer Vergleiche ergab sich, daß die Prägung nicht die gewöhnliche Schärfe hatte und verwirrt erschien; auch hatte es an Glanz eingebüßt. Bei der Prüfung des Gewichtes stellte sich dann allerdings das Fehlen von 1 Gramm am vorchriftsmäßigen Gewicht heraus. Es ist also bei der Annahme von Goldbänden Voracht geboten.

und beliebte Frauenblatt „Säuslicher Rathgeber“ in jedem Heft aus glänzender Licht. So giebt Gieseler wohl in der letzten erschienenen Nr. 33. Aber den Umgang mit „Menschen“ sehr beherzigenswerthe Weise. — In der zweiten Arbeit, der Fehler meiner Freundin Marie Rodow sind die Unentschlossenheit vieler Frauen bei Entwürfen sehr gezeigelt.

Im Heftenloft schließt sich an die spannenden Fortsetzungen der beiden Romane „Berathene Liebe“ von M. G. Bröndlen und „A. 22“ von G. Wichtenfels eine sehr ansprechende Aufzählung „Zur Silberhochzeitfeier“ von H. Schluß, sowie eine ergötzende Novelle „Ein Heiß“ von Anna Panitzsch.

Neuende Wodeneuheiten in Wort und Bild für Damen und Kinder. Eingehende Auskunft auf alle, aus dem Verfehrte gestellten Fragen vervollständigen das Gebotene.

Gratis-Belaggen: „Aus Zeit und Leben“ und „Für unsere Kleinen“, beide illustriert. Wer das obengenannte Wodeneu nicht kennt, thut gut, sich vom Verlage Robert Schneewitz in Berlin W., Eisenacherstraße 5 eine Wodeneunummer — gratis und franco kommen zu lassen.

Öffentlicher Dank

dem Herrn Franz Willehm, Apotheker, t. u. f. Hofstr. in Neundirgen, N.-C., Erfinder des antichloralhydrin- und anti-arthritischen Zwitternahrungsthees.

Mutermilch für Säug- und Säuglingsnahrung.

Wenn ich hier in die Öffentlichkeit trete, so ist es beßhalb, weil ich zuerst als Mitglied, antichloralhydrin, Apotheker in Neundirgen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir diesen Zwitternahrungsthee in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch andere, die diesem gefährlichen Uebel anheimzufallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die merkwürdigen Erfahrungen, die ich durch drei volle Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos mühte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmalzte sich aufschende, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach vier Wochen langem Gebrauch obengenannten Thees wurde ich von meinem Schmerz nicht nur ganz befreit und bin es jetzt noch, nachdem ich schon fünf Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin sehr überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Früchten dessen, Herrn Franz Willehm, so wie ich, segnen wird.

In vorzüglicher Hochachtung
Grafin Zulshin-Schreiffeld,
Oberlieutenants-Gattin.

Bestandtheile: Innere Wurde 50, Wallnusschale 50, Almenrinde 75, Franzosenblätter 50, Groggblätter 55, Escarhein 1.50, rothes Sandelholz 75, Barbannamurzel 34, Caraywurzel 3.50, Radix Caryophyll. 3.50, Chinarinde 3.50, Groggwurzel 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Escarhein 75, Lapathwurzel 67, Fenchelwurzel 75, Sassaquillwurzel 55, Fenchel, röm. 3.50, weiß. Senf 3.50, Nachschicktenfelgel 7.50.

Litterarisches.

— Hochwichtige Kernfragen, welche Zeit und Leben betreffen, in sachlicher Weise zu beantworten, ist eine Aufgabe, welche das allseitigste

